

WESTFÄLISCHE QUELLEN IM BILD

Beilage zu "Archivpflege in Westfalen und Lippe" Nr. 6.1974
Landschaftsverband Westfalen-Lippe
Landesamt für Archivpflege 44 Münster, Warendorfer Straße 25

10

Herausgegeben von Alfred Bruns



Große Rekoḡnoszirung der D ppler Schanzen,

am 22^{ten} Febr: wo die B ffelkoppel genommen, circa 300 Gefangene gemacht, und der Feind in die D ppler Schanzen zur ck geworfen wurde.

1864 Februar 27, M rz 2, M rz 21

Beckumer und Liesborner Soldatenbriefe aus dem deutsch-d nischen Krieg
bearbeitet von Siegfried Schmieder

1864 Februar 27 Auenbühl

Füsilier Wilhelm Darup an (Matthias) Hesselmann
(zu Liesborn).

Archiv des Kreises Beckum, Depositum 1 Nr. 157
Diplomatische Abschrift:

Auenbühl, d. 27/2. 64

Geehrter Herr Hesselmann!

Als ich vor 7 Wochen in Warendorf Ihren Brief erhielt, hätte ich nicht erwartet, in der Zeit, die seitdem verflossen, so Vieles durchmachen zu müssen. Meine Erlebnisse seit der Zeit will ich Ihnen in Kürze mittheilen. Am 21^{ten} Januar fuhren wir mit der Bahn von Minden ab, wo wir einige Zeit gelegen hatten. Wir kamen folgenden Mittags in Hamburg an, wo wir glänzend empfangen wurden. Doch, darüber und über die Schönheiten jener Stadt mündlich mehr, falls mich Gott gesund nach Westphalen zurückführt. Von Hamburg aus marschierten wir durch Holstein. Die Leute waren für uns ganz gut, die Märsche jedoch ungemein weit und anstrengend, und weil das Land dünn bevölkert, und die Zahl der Truppen, die passierte, ungemein groß war, erhielten wir Quartier zu 50, zu 100, ja zu 4 bis 600 Mann. Nahe vor der Gränze hatten wir etliche Tage Ruhe, wo ich mich von einer starken Erkältung wieder erholte. Am ersten Februar rückten wir über die Eider, und der Krieg war erklärt. Am folgenden Tage (Lichtmeß) wurde Missunde¹⁾ erstürmt, und wir waren zum Angriff bestimmt, der Adjutant mit dem Befehl an uns wurde jedoch erschossen, und durch Irrthum kamen statt uns die dreizehner und fünfzehner Füsiliere vor, und daher kam es, daß man uns in Westphalen schon ganz zerschossen glaubte. Zu 550 Mann kamen wir an dem Abend in ein Quartier, und blieben dort bis zum 5^{ten} Febr., wo wir in aller Frühe nüchtern ausmarschierten und Abends spät nahe bei Cappeln²⁾ ins Quartier kamen. Für den folgenden Tag,

1) Dorf im Kr. Eckernförde

2) an der Schlei

Auenbüchl d. 27/2. 67.

Gnädiger Herr Herrmann!

Als ich vor 4 Wochen in Warendorf Herrn Leinhard besuchte,
sah ich nicht vor, in das Zeit, die Zeit zu verpassen
so bald als möglich zu müssen. Mein Gola beifall hat
das Zeit will ich Ihnen in Dingen mitteilen. Am 21^{ten} Januar
sahen wir mit der Laska von Minden ab, wo wir einige Zeit gehalten
hatten. Die Laska folgendes Mittags in Hamburg an, wo wir
glücklich angekommen sind. Dort, darüber sind über die Dörfer
seitens jener Stadt mündlich nach, falls mich Gott gesandert wird
Westphalen zurück führt. Von Hamburg nach westwärts sind wir
durch Holstein. Die Leute waren für uns sehr gut, die Mühsal
jedoch ungemein weit und anstrengend, und weil das Land dünn
besiedelt, und die Zahl der Truppen, die gesandt, ungemein groß
war, so hatten wir Quartiere zu 50 zu 100, je zu 4 bis 600 Mann
Nach der Grenze hatten wir einige Tage Ruhe, wo ich mich
von einer starken Fehlkälte wieder erholte. Am 27^{ten} Januar
rückten wir über die Laska, und das König von erklärt. Am
folgenden Tage (Laska) wurde die Laska bestimmt, und wir
waren zum Angriff bestimmt, der Angriff mit dem Befehl
aus, wurde jedoch abgebrochen, und durch Furchen kamen
statt uns die dreizehn und fünfzehn Lasken vor, und
dafür kam ab, dass man uns in Westphalen schon ganz
gehoffen glaubte. Zu 550 Mann kamen wir am Abend
in ein Quartier, und blieben dort bis zum 5^{ten} März, wo wir
in aller Weise mit uns selbst und westwärts, und Abends erst nach
bei Cappeln ins Quartier kamen. Für das folgende Jahr

den 6^{ten} erwarteten wir harte Arbeit, denn die Pioniere schlugen in der Nacht eine lange Brücke über die Schley bei Arnis,¹⁾ und wir sollten den Feind umgehen. Folgenden Morgens kam jedoch die Meldung, die Dänen seien abgezogen, indem sie gesagt, den Preußen sei nicht zu trauen, die schlugen mit der Hand ans Gewehr, eins, zwei, drei, und dann schossen sie wieder in einem fort. Wie Sie aus den Zeitungen ersehen haben werden, hatten die Oestreicher in den Tagen das Dannewerk²⁾ erstürmt und sich tapfer geschlagen. Wir kamen in den Tagen mit dem Feind eigentlich nicht zusammen, hatten aber desto mehr durch das schlechte Wetter und die anstrengenden Märsche zu leiden. Der Schnee lag mehrere Fuß tief, und öfter hatten wir von Morgens früh bis Abends spät den Tornister auf dem Rücken, konnten unter Weges für Geld nicht mal was bekommen, kamen zu Hunderten in Quartiere, wo wir dann Abends höchstens Kaffee erhielten und dann mit nassen Füßen ins Stroh oder in die Ställe krochen. Die sauersten Tagen waren Samstag, den 6 und der 7^{te}, Fastnachts-Sonntag, wo wir Abends 11 Uhr erst ins Quartier kamen. Die folgenden 3 Tage hatten wir aber Ruhe und zu 9 Mann ein sehr gutes Quartier, auch mal wieder ein Bett. Leider mußten wir dort am 11^{ten} wiederfort und bis Flensburg. Von dort marschierten wir bis in die Nähe der Dübbeler Schanzen, die der Feind noch besetzt hat. 10 Tage lagen wir 600 Mann auf einem Gute und aßen, schliefen und logirten 10 Tage dort im Kuhstall. Am 21^{ten} machten wir von dort aus einen Angriff und rückten bis auf einige Hundert Schritt

1) Kr. Schleswig

2) Kr. Schleswig, Befestigungsanlagen zwischen dem Meerbusen der Schlei und dem Sumpfgebiet der Treene

Am 6^{ten} wurde mit uns fruchtbar Arbeit, denn die Livonianer flüchten
in der Nacht eine Menge Livonianer über die Schlei bei Ronis,
und wir sollten den Feind umzingeln. Folgende Morgens
kam jedoch die Meldung, die Dänen seien abgezogen, indem
sie gesagt, dass Feinde sei nicht zu finden, die schlüpfen
mit der Hand nach Grasse, ein, zwei, drei, und dann schlüpfen
sie wieder in einem fort. Wie die mit den zeitlichen
Waffen haben werden, hatten die Ostreichler in dem Feinde
das Dammrecht auszuüben, und sich tiefen gepflügen,
Wie kamen in dem Feinde mit dem Feinde eigentlich nicht zusammen
hatten aber desto mehr durch die schlaue Misset und die unthun-
ganden Misset zu leiden. Der Feind lag unabweislich tief, und
öfter hatten wir von Morgens früh bis Abends fünf den Feind
auf dem Rücken, konnten unter Weges für Geld nicht mehr
bekommen, kamen zu Günstigen in Quantian, wo wir am
Abends fünf Uhr abfuhren und dann mit weißen Dingen
in den Hof oder in die Hülle kochten. Die primären Feinde waren
Danzig am 6^{ten} und der 7^{te} Feind war am 11^{ten} Abends
11 Uhr erst in Quantian kamen. Die folgenden 3 Feinde hatten
wir aber nicht und zu 9 Mann ein sehr gutes Quantian, und nach
wieder ein Latt. Leider müßten wir dort am 11^{ten} wieder auf
und bis Flensburg. Hier dort unspähen wir bis in die Höhe der
Dübbalar Pfauen, die der Feind nicht besetzt hat. 10 Tage lang wir
600 Mann auf einem Gute, und es dau, schlafen und logieren
10 Tage dort in Dübbalar. Am 21^{ten} wurden wir wieder
mit einem Angriff und wüthten bis auf einige Günstige Offiz.

vor die Schanzen, wobei wieder 260 Dänen gefangen wurden. Unser Bataillon kam dem Feind nicht so nahe, daß wir schießen konnten. Gestern Morgen nun verließen wir unsern Kuhstall und wurden aus den Wohnungen der Thiere wieder in die der Menschen versetzt. Wir rückten nämlich näher vor, indem unser Regiment auf Vorposten ist. Vorige Nacht hofften wir ruhig in einer warmen Stube schlafen zu können, aber nein – heute Morgen 4 Uhr marschirten wir von hier zu 4 Compagnien, um wieder einen Angriff auf die feindlichen Vorposten zu machen. Als wir eben sehen konnte, wurde das Feuer eröffnet. Wir hatten einige Hecken zum Schutze. Todte hatten wir nicht, nur einige Verwundete. Von den Dänen sind welche geblieben. Wir schossen tapfer drauf los, aber auch Jene hatten keine Federn geladen, sondern ihre Kugeln piffen ecklich über uns und vor uns in den Wall. Morgen Mittag kommen wir auf Posten, und dann werden wir wohl weitere Bekanntschaft mit den dänischen Kugeln machen. Ob und wann es zum Sturm kommt, weiß ich nicht, die Dübbeler Schanzen sind aber sehr stark. Furcht habe ich nicht; vorgestern haben wir Alle gebeichtet und kommunizirt, und ich bin auf Alles vorbereitet. Meine Mutter ist aber ungemein ängstlich, neulich erhielt ich nacheinander 4 Briefe, weil ein Brief von mir in jenen Tagen lange unterwegs gewesen war, und Einer aus dortiger Gegend geschrieben haben sollte, ich sei seit 7 Tagen verschollen. Wir wollen hoffen, daß mich Gott beschützt; wenn das Leben hier jedoch noch lange so fort dauert, so fürchte ich, Westphalen nicht gesund wieder zu sehen, dann die Strapazen

was die Gefangenen, wobei wieder 260 Dünen gefangen
 wurden. Als der Leutnant von dem Ort nicht so weit
 das wir firschein konnten. Gestern Morgen um 10
 Uhr wir im neuen Platz, und wurden mit dem Aufbruch
 der Hitze wieder in die der Mücken verpackt. Hier würden
 mirlich nicht so, indem unser Hauptmann mit Vorzug
 ist. Vorige Nacht hatten wir ruhig in einem neuen Platz
 schlafen zu können, aber nicht — heute Morgen 12 Uhr wurde
 sofort wir von vier zu 4 Compagnien, um wieder einen
 Angriff mit die feindlichen Vorposten zu machen. Als wir aber
 sehr konnte, wurde das Feuer eröffnet. Hier fortwährende Lärm
 zum Tode. Todte hatten wir nicht, nur einige Verwundete.
 Obwohl die Dünen sind sehr gefährlich. Hier schlafen hatten
 wenig Lob, aber nicht sehr hatten keine ~~Stärke~~ geladen, sondern
 ihre Kugeln spießen nicht über uns und was uns in den Moll.
 Morgen Mittag kommt wir mit Posten, und dann werden
 wir wohl weitere Bekämpfung mit die dünnen Kugeln machen.
 Ob und wenn es zum Thron kommt, wird ich nicht, die Dübeler
 Befehle sind aber sehr stark. Heute ist ich nicht, was gar sehr haben
 wir Alle gebracht sind Kommunikation und ich bin auf Alles
 vorbereitet. Meine Mutter ist aber ungemein unruhig,
 und ich empfindet ich sehr unruhig & trübe, weil ein Brief von
 mir in einem Tag zu lange unterwegs. Was sehr unruhig, und
 eines mit Todiger Jugend erfahren haben sollte, ich sei mit
 4 Tagen verschollen. Hier wollen hoffen, das mich Gott beschützt,
 wenn das Leben für jetzt noch lange so fort dauert, so fürchte
 ich, Westphalen nicht gesehen wieder zu sehen, denn die Kräfte

hier sind doch wirklich hart. Jetzt bin ich jedoch, Gott sei Dank, noch ganz gesund und guten Muths. Auch kann man hier für Geld wieder etwas haben, obgleich, wie sie denken können, Alles ungemein theuer ist. Aus dortiger Gegend sind mehrere Bekannte hier. Mein bester Gefährte ist Brockhausen genannt Frielinghaus aus Diestädte; auch Nienaber, der vorigen Herbst mit Stille bei Ihnen mauerte, war mir ein treuer Kamerad, ist aber seit einigen Tagen zum Lazareth abgegangen, weil er sich eine Unterleibskrankheit zugezogen hatte. — H. Eickhoff hab ich auch mehrere Mal gesprochen. — Wie geht es denn nun bei Ihnen! Besonders Sie, Frau Hesselmann, waren gewiß um Heinr. und Franz recht besorgt. Heinrichs Krankheit u. Genesung hab ich durch Jos. (der immer in Herford ist) erfahren; auch daß Franz wieder einberufen ist. Bern. muß gewiß nun beide ersetzen. Wie geht es dann Eugen, Wilhelm und den abwesenden beiden Schwestern? Sind alle noch wohl? Diesen Frühjahr werden Sie wohl Alle die Ihrigen mal wieder zusammen haben, und so Gott will, werde ich auch dann wieder einige Tage in Ihrer, mir so lieben Familie verweilen, und Ihnen dann Vieles erzählen. Bis dahin beten Sie recht fleißig für mich und schreiben Sie doch bald wieder

Ihrem Ergebenen
Wilh. Darup

Alle Bekannte bitte ich herzlich
zu grüßen

Adresse: Füsilier Darup
11te Comp.5 Westph. Inf. Reg. No. 53
mobile 13 te Division
in Schleswig

1864 März 2 Flensburg
Musketier Anton Meier (aus Liesborn) an (Johann Bernhard) Plümpe
(zu Liesborn)

Archiv des Kreises Beckum Depositum 9 Nr. 145
Diplomatische Abschrift:

Flensburg den 2ten März 1864

Hochgeerter Herr Plümpe

Nach Langen stillschweigen kann ich nicht Unter (–)
Lassen, eüch mit zu Theilen, wie es mir in Feindes
Landes Geth. Ich bin Noch Recht gesund und Munter,
welches ich von eüch auch Hoffe. seit den Wir
aus Höxter Maschiert sind, Haben wir nich
viele gute Tage Gehabt, immer Stramme Märsche
und Manchmal für drei Tage fressen und für
drei Tage Schmachten mußten und Bett könnt
ihr eüch wohl denken. Wo in soan^{a)} Haus wie das Ihrige
hundert bis Hundert fünfzig und nahwohl mehr,
das da an kein Bett zudenken ist. ich habe schohn
mit drei Hundert Mann in Einen Hause Gelegen,
seit den 22. Januar bis 24. Febuar kein Bett gefühlt,
kein Hose vom aaß, kein Lederzeug vom Leibe
und doch noch keine lauß auf leibe und immer
Noch Lust, ein Preußischer Soldat zu sein,
Mnnchmal hat man Lebend wie Edel Mann
Manchmal wie ein Bettel mann.
Unser Bataliohn liegt jetz zur bezaßung in Flensburg,
so lange wie Wir daliegen bleiben, habe ich ein besonders
Gutes leben, Weil ich nicht mit zum Dienst brauche und gutes
Fressen bekommen, aber mir ist leider bange, das es nicht lange
dauert. Auf Vorposten ist unser Batalion gewesen, aber im
Feuer bis jetz noch Nicht. Unser Regiment ist vorgewesen bei Düppel, wie Ihr
auf dem Bilde sehen könnt

a) so ein

unser aufenthalt ist an der Ossen
Die kleinen Truppen, das sind die Feinde, die haben sich
Verschansts und deshalb Lauffen sie doch,
den sie Meinen, die Preußen Tätten bei Nachte
Laden und des Tages immer Vort schiessen, weil das laden
bei uns sehr Schnell Geht. Hir in Schleswig hat der Schnee
sehr tiefgelegen, Was er bei eüch vielleicht auch Wohl hat.
Hiermit will ich schliessen, ich kann Um Möhlig^{a)} alles aufschreiben
Wenn wir uns gesund Wieder sehn, so wollen wir uns mehr
Erzählen.

Es Grüß eüch Allen und in der Nachbarschaft
Freundlich Anton Meier, das bild zum schauspiel für Ineke.

Mit Gott für König und
Vater Land
seit dem wir aus Höxter sind
habe ich einmal in der Kirche
unser Nachtqatier und in der schule,
sons habe ich noch keine Kirche
besuchen können. Katolische
Kirchen sind auch nicht hir.
Bitte um baldiges Wiederschreiben

Die Adresse ist
Feldpostbrief An den Musketir Anton Meier I
bei der 6ten Comp. 6te Westfä. Inf. Regement No 55
2te Bataliohn Mobile 13 Divisiohn in
Herzochtum Schleswig

a) unmöglich

1864 März 21 Kolding

Bernhard Mersmann aus Beckum an seinen Vater Heinrich Mersmann zu Beckum.

Archiv des Kreises Beckum, Mskr. Nr. 4

Diplomatische Abschrift:

Kolding den 21ten März

Vielgeliebte Eltern.

Euren lieben Brief vom 15. des Monats habe ich richtig erhalten. Aus dem Briefe habe ich ersehen, das Ihr alle noch gesund und munter seid, welches mir sehr freuet. Es hat uns diese Zeit besser gegangen wie wir anfangs dachten. Am 19. sind wir hier weggemacht nach Fridritza zu, wir sind aber nicht so weit gewesen bis da. Das dritte Garde Regiment hat die Vorposten angegriffen, da sind etliche Offiziere erschossen worden und 6 Verwundete, die Offiziere habe ich früher gut gekannt. Weiter Gefecht ist da nicht gewesen. In Stadt Fridritza hat es jetzt schon paar Tage gebrannt da haben die Österreicher Feuerkugeln auf geworfen, alle Einwohner sind darais entflohen. Auch in der Verschanzung, die liegt eine Strecke weg von der Stadt, brennt es schon. Wir waren die Nacht auf Vorposten, da kam der Kronprinz zu uns und sagte, seht mal Kinder was die Dänen brennen. Die Leute sind hier auch sehr bedrängt, den hier aus Jütland muß jetzt als geliefert werden. Den Bürgermeister haben sie hier schon weggebracht, weil der den Befehlen hat so nicht folgen wollen. Der Feld (–) marschall und der Kronprinz sind diese Zeit immer hier gewesen. Aus Jütland darf gar nichts herausgehen an Vieh, Getreide und sonstigen Sachen. Am 21. sind wir wieder zurück gekommen nach Kolding und am 22. rückten wir wieder weiter vor in Jütland herein. Wo wir noch hinkommen, kann ich noch nicht bestimmt schreiben. Je weiter das wir jetzt in Jütland hereinkommen, je schlimmer soll es wohl werden, man muß bange sein, das das Volk einen

Holding 21^{te} März

Willygaltu fllaus.

So wie liebes Linaf von 18. Ich merkte sehr in richtig
 besulten. Die das Linaf sehr in wofen die sehr alle wof
 geseht und merkte sind wofen mit sehr fündet. So hat die Linaf
 Grit Linaf geseht mit mir wofen Linaf. Am 19. sind wir
 firs wofen mit Friedrich zu, von sind alle nicht so wofen
 geseht die das. Die das Linaf wofen firs die wofen
 wofen, die sind alle wofen wofen wofen, und 6 wofen
 die die wofen sehr in firs Grit wofen. Wofen Geseht ist
 die nicht wofen. In Linaf sehr in sehr sehr wofen Grit wofen,
 die sehr die wofen wofen wofen wofen, alle firs
 wofen sind wofen wofen. Am 20. die wofen die die
 sehr eine wofen die die, wofen ab firs. Wofen wofen
 die wofen mit wofen, die die die wofen zu sind und
 sehr sehr mit wofen die die wofen. Die die sind
 firs in sehr wofen, die die mit wofen mit sehr alle wofen
 firs wofen. Die die wofen sehr firs firs sehr wofen,
 und die die wofen sehr so nicht folgen wofen. Die die
 wofen und die die sind die Grit immer firs wofen
 die die wofen sehr wofen wofen in wofen Grit die
 und wofen wofen. Am 21. sind wir wofen zu wofen wofen
 mit Holding und von 22. wofen wofen wofen wofen in Grit
 wofen. Die wir sehr wofen wofen in wofen wofen wofen
 die wofen die wir sehr in wofen wofen wofen, zu firs
 so ab wofen wofen, von wofen firs, die die wofen

vergiftet, was schon vorgekommen ist. Ob die Festung Fridritza nun genommen wird, das soll sich jetzt in den nächsten Tagen wohl herauszeigen, so viel ist gewiß, wenn es dazu kömet, das noch mancher seinen Kopf dazu geben muß. Ich könnt euch da noch mehreres über schreiben, aber die Zeit fehlt mir. Bei Düppel soll in diesen Tagen auch tüchtig Bommandiert geworden sein. Der Hauptzweck soll recht sein, wie man hört, das die Festung Fridritza angegriffen wird, um den Dänen zu beschäftigen. In Düppel hat er die meisten Leute, das er da mehr wegnehmen soll. Denn wenn Düppel erst genommen ist, dann wollen sie ja Jütland nicht. Von dem gesammelten Gelde haben wir noch nichts bekommen, wer weiß, wo das geblieben ist. Wenn das da geschehen wäre, wie aus welchen Städten aus der Reihnprovinz, das es jedem Mann zugeschickt wäre, der aus der Gemeinde in Schleswig ist, dann wäre es sicher, das es jeder bekommen hätte. Aber wer weiß, ob man jetzt mal davon was zu sehen bekömt. Ich möcht euch bitten, Onkel Anton zu sagen, das der mir noch etliche Thaler schickt. Ihr könnt glauben, das man es hier nicht unnütz ausgibt. Das Pakeht muß ich zwar jetzt gleich im Tornister tragen, aber das thät man noch zu gerne. Ich könnt euch zwar noch viel Neuichkeiten schreiben, aber die Zeit erlaubt es nicht. Es ist jetzt zwar in Stillewoche, aber das sieht man hier nicht. Diese Woche kann vielleicht unser letzte Woche sein. Doch wir wollen denn Muth nicht sinken lassen und wollen auf Gott vertrauen, der möchte alles noch zum besten lenken. In der vorigen Woche haben wir auch noch gebeichttet, mit marschmäßigen Gepäck sind wir nach der Kirche gewesen. Ich bin Gott sei Dank noch recht gesund und munter. Betet diese Feiertage für mich. Grüßet

Verwante und Bekannte von mir. Und ich wünsche
euch allen recht fröhliche Feiertage. Und wünsche euch alle
nochmals von Herzen ein recht herzliches Lebewohl. Eltern
Geschwister Verwandte und Bekannte.

Schreib mir doch wieder
einen Brief zurück.

Ich bin und verbleibe
für euch gehorsamer Sohn
Bernard.

Von Münster her waren hier 6 Barmherzige
Schwestern zur Pflege der Kranken und Verwundeten.

Ich habe diesen Brief noch spät Abends geschrieben, weil
den andern Tage von hier wegmachten. Am 21. Nachmittags habe
ich auch das Pakeht erhalten.

Verwante und Bekannte vom mich. Und ich wünsche
euch allen recht fröhliche Feiertage. Und wünsche euch alle
nochmals von Herzen ein recht herzliches Lebewohl. Eltern
Geschwister Verwandte und Bekannte.

Schreib mir doch wieder
einen Brief zurück.

Ich bin und verbleibe
Euer gehorsammer Sohn
Bernard

Von Münster her waren hier 6 Barmherzige
Schwestern zur Pflege der Kranken und Verwundeten.
Ich habe diesen Brief noch spät Abends geschrieben, weil (wir)
den andern Tage von hier wegmachten. Am 21. Nachmittags habe
ich auch das Pakeht erhalten.

Feldpostbrief.

Ober



Herrn Heinrich Mersmann
auf der Soestwarte
bei Beckum
Regierungsbezirk Münster
Provinz Westfalen.

Absender Mersmann 9te Kompanie
4tes Garde Grenadier Regiment Königin
in Schleswig.

Feldpostbrief

An
Herrn Heinrich Mersmann
auf der Soestwarte
bei Beckum
Regierungsbezirk Münster
Provinz Westfalen

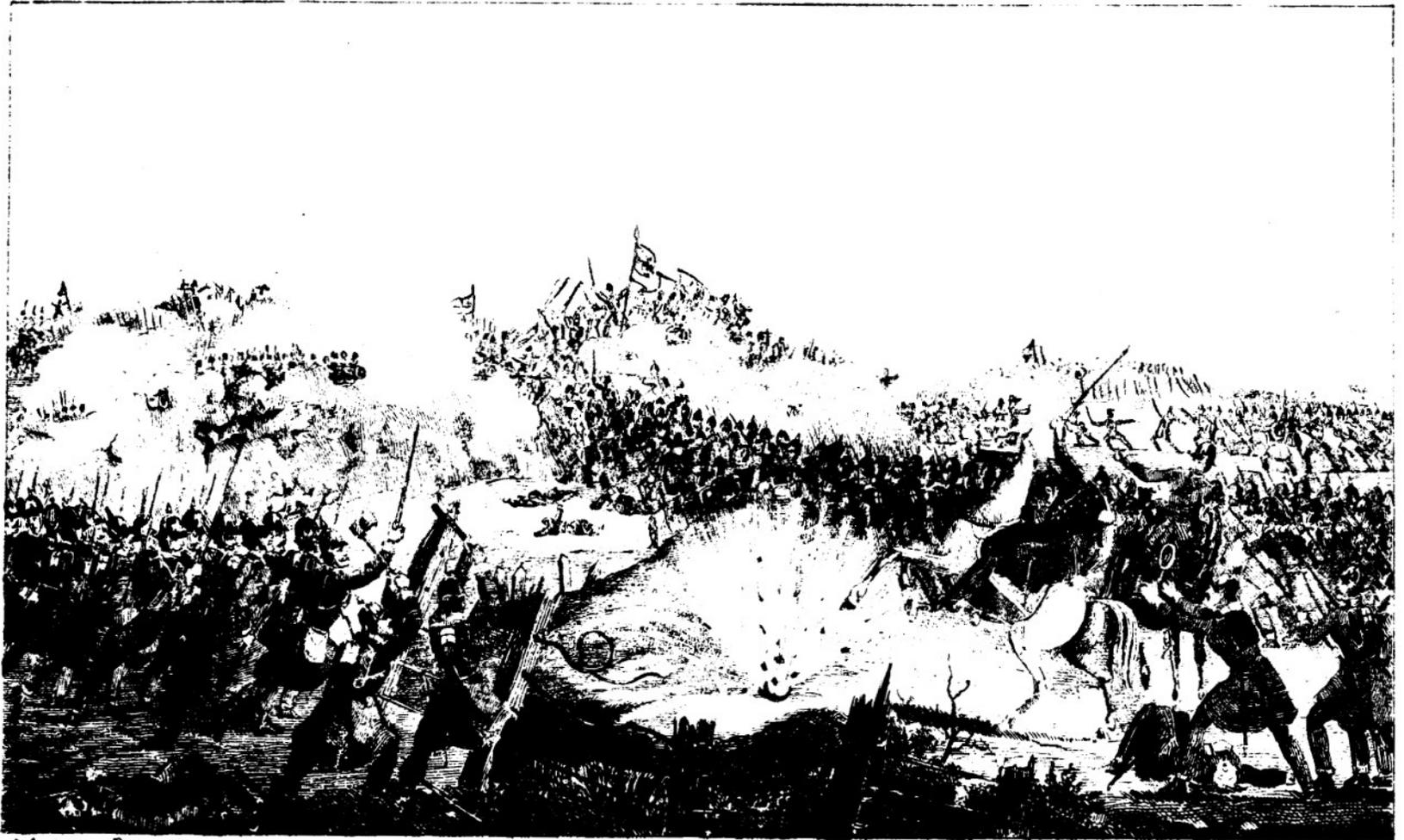
Absender Mersmann 9te Kompanie
4tes Garde Grenadier Regiment Königin
in Schleswig

ERLÄUTERUNG

Zum deutsch dänischen Krieg vom 1864: König Christian IX. von Dänemark bestätigt eine Verfassung, die im Widerspruch zu den Vereinbarungen von 1852 mit Preußen und Oesterreich die Einverleibung Schleswigs in Dänemark vorsieht. Oesterreich und Preußen fordern die Aufhebung dieser Verfassung und marschieren, als Dänemark ablehnt, in Schleswig ein. Bismarck geht es bei diesem Krieg sowohl um einen außenpolitischen Erfolg gegenüber seinen innenpolitischen Gegnern als auch um die Erwerbung der Herzogtümer Schleswig und Holstein für Preußen. Am 18. April werden die Düppeler Schanzen erstürmt und nach einem mehrwöchigen Waffenstillstand wird am 29. Juni auf die Insel Alsens übergesetzt. Nach Verhandlungen in Wien wird am 1. August ein Vorfriede geschlossen, und am 30. Oktober 1864 tritt Dänemark im Frieden von Wien die Herzogtümer Schleswig, Holstein und Lauenburg an Oesterreich und Preußen ab. Im Vertrag von Gastein zwischen Preußen und Oesterreich wird vereinbart, daß die gemeinsamen Rechte in den Herzogtümern in Holstein Oesterreich, in Schleswig Preußen zustehen. Lauenburg kommt gegen Entschädigung an Preußen.

Die wiedergegebenen Briefe befinden sich im Archiv des Kreises Beckum. Der Brief vom 27. Februar 1864 lagert im Depositum des Hofes Graßkamp (Liesborn). Dieser Bestand wurde 1967 geordnet und verzeichnet und erstreckt sich von 1729 bis 1922. Er enthält neben einer Pergament-Originalurkunde (1729) Akten und Briefe zur Hofes- und Familiengeschichte, wie der Bestand Plümpe (Liesborn), aus dem der Brief vom 2. März stammt und der im Jahre 1969 geordnet und verzeichnet wurde. Dieser Bestand erstreckt sich von 1608 bis 1945 und enthält sechs Originalurkunden. Der Brief vom 21. März 1864 ist Eigentum des Kreiarchivs Beckum und kam 1968 aus Privatbesitz in die Manuskripten-Sammlung.

Die diplomatischen Abschriften halten sich wortgetreu an die Vorlagen, nur die Satzzeichen wurden modernisiert. Teile aus Telgter Feldpostbriefen des Jahres 1864 wurden von Bernhard Korzus im "Westfalenspiegel" April 1964 S. 20 f. mit der hier auf S. 1 wiedergegebenen Abbildung veröffentlicht.



Verlag u. Eigentum v.

D. M. Kanning Hamburg

Die Erstürmung der Düppeler Schanzen am 18^{ten} April 1864.
durch die preussischen Truppen
Unter Leitung Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl.